

SABINE FUCHS

Karl Bruckner (1906–1982)

„Bruckner wusste immer ganz genau, worüber er schrieb, authentisch wäre das zeitgemäße Wort, ehrlich das dauerhafteste.“
(Gruber, 2002, S. 8)

Mit seinen realistischen Romanen zählte Karl Bruckner ab Kriegsende bis in die 1970er-Jahre zu den arrivierten, auch international bekannten Kinder- und Jugendbuchautor:innen Österreichs. Ihn zeichnet aus, dass er – durchaus parteiisch mit den nicht Privilegierten – (noch) aktuelle Ereignisse (z.B. Atombombenabwurf am Ende des Zweiten Weltkriegs, Überschwemmungen, Olympische Spiele) aufnimmt und durch die Perspektivierung der Texte aus Kindersicht auch komplexe gesellschaftliche Probleme für Kinder- und Jugendliche verstehbar macht. Zu einem seiner größten Erfolge zählt das Buch *Die Spatzenelf* über fußballbegeisterte Buben aus ärmlichen Verhältnissen, die als Gemeinschaft einen Überraschungssieg erspielen. Erstmals 1949 im Globus-Verlag erschienen, wurde das Fußballabenteuer unzählige Male neu aufgelegt, zuletzt 2008. Die meisten von Bruckners Büchern sind jedoch nur mehr antiquarisch erhältlich. Eine weitere Ausnahme ist der, auch international sehr erfolgreiche, Roman *Sadako will leben* (1961), der auch heute noch eine hochaktuelle Lektüre für den integrativen bzw. fächerübergreifenden Deutschunterricht darstellt.

Sadako will leben (1961)

In Japan, genauer in Hiroshima, kurz vor dem Atombombenabwurf bzw. nach diesem und zehn Jahre später, ist Bruckners Roman *Sadako will leben* (1961) situiert. In 70 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft, zählt der Roman zu den international erfolgreichsten seiner Werke: Neben dem Österreichischen Jugendbuchpreis, dem Preis der Stadt Wien stand *Sadako will leben* auf der Ehrenliste des Hans-Christian-Andersen-Preises sowie auf der Nominierungsliste zum Deutschen Jugendbuchpreis. Ernst Seibert sieht die besondere Bedeutung des Romans nicht nur in der Thematisierung des Atombombenabwurfs begründet, sondern auch darin, dass damit der von Günther Anders¹ eingeleitete Friedensdiskurs in der österreichischen Nachkriegszeit in die Kinder- und Jugendliteratur

¹ Günther Anders (1902–1992) war ein deutsch-österreichischer Philosoph, Dichter und Schriftsteller. Von 1929 bis 1937 war er mit der Philosophin Hannah Arendt verheiratet. *Die Antiquiertheit des Menschen* gilt als sein Hauptwerk,

transferiert wurde (Seibert, 2002, S. 125f.). Ob der Aktualität des Erzählten angesichts der weltweiten Krisenherde und der noch immer drohenden Gefahr atomarer Waffen bleibt *Sadako* ein lesenswerter Roman, der sich für den Literaturunterricht in der Sekundarstufe eignet.

Das Fremde ist noch immer Ärgernis und wartet auf Beheimatung im erkennenden Blick. *Sadako* lebt heute nicht bloß in Japan und will noch immer leben – in Afrika, in den zahlreichen Krisen- und Kriegsgebieten auf unserem Globus. (Gruber, 2002, S. 8)

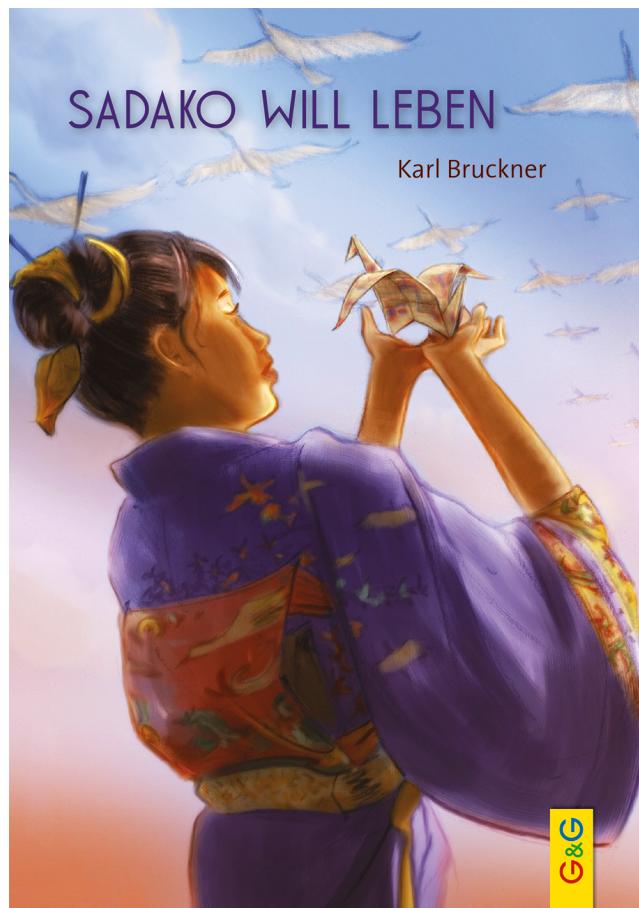


Abb. 1: Cover *Sadako will leben* (Bruckner 2011)

Sadako will leben erzählt die Folgen eines Atomkriegs, angelehnt an die reale Geschichte des Mädchens Sadako Sasaki, die den Atombombenabwurf in Hiroshima als vierjähriges Mädchen scheinbar ohne Folgen überlebt, zehn Jahre später aber während eines Radrennens aufgrund ihrer Leukämie (auch Strahlenkrankheit genannt) zusammenbricht. Ihre Lebenserwartung schätzen die Ärzte als gering ein, sie aber vertraut der mythischen Geschichte, dass das Falten von tausend Kranichen Gesundheit bringt. Trotz des anstrengenden Faltens stirbt das Mädchen. Verwoben ist diese Biografie mit vielen Einzelschicksalen, die Bruckner entfaltet und so ein Kaleidoskop des Lebens in Japan gegen Ende des Krieges präsentiert. Die

in dem er sich mit der Zerstörung der Humanität sowie einer möglichen physischen Selbstauslöschung der Menschheit befasst.

detaillierten Beschreibungen des ständigen Hungers aller, der schweren Arbeit der Frauen, deren Männer im Kriegseinsatz sind, der ganze Existzen zerstörenden Maßnahmen der Stadtregierung in Hiroshima lässt das Leben der japanischen Bevölkerung lebendig werden. Diese werden komplettiert durch Schilderungen amerikanischer Soldaten, die als Piloten, Aufklärer oder auch als Zünd-Experten die Abwürfe und Aktivierung der beiden Bomben verantworten. Diese Ausführenden werden als bewusst uninformativ dargestellt, die aber durchaus über die Konsequenzen des Kriegs reflektieren und sich auch der eigenen Verantwortung stellen.

Bruckner montiert unterschiedliche Erzählperspektiven, von Zeitgenossen wurde dieses multiperspektivische Erzählen „Mosaikstil“ genannt: Er erzählt aus der Sicht der Einwohner:innen in Hiroshima sowie aus jener amerikanischer Militärangehöriger, womit er der Komplexität des Erzählten gerecht wird. Abgesehen davon kombiniert Bruckner auch unterschiedliche Erzählstile. Der Roman beginnt wie ein Protokoll: „Dies geschah am Vormittag des 20. Juli 1945.“ (Bruckner, 2011 [1961], S. 7). Es folgen Erzählsequenzen, in denen alltägliche Begebenheiten in Hiroshima abwechselnd mit Erlebnissen und Überlegungen amerikanischer Soldaten aus der jeweiligen Perspektive dargelegt und zeitlich parallel verlaufende Ereignisse zwar minutiös geschildert werden, die Begegnungen, Gespräche und Gedanken der jeweiligen Figuren ermöglichen dennoch eine Perspektivenübernahme beim Lesen. Die immer wieder präzisen Zeitangaben verleihen dem Roman einen authentischen Charakter. Sowohl das Umfeld von Sadako als auch jenes der amerikanischen Soldaten entfaltet Bruckner bis zur Mitte des Romans und verdichtet dann die Erzählstränge bis zur Katastrophe des Atombombenabwurfs. Diesen schildert Bruckner zuerst aus der Perspektive des amerikanischen Piloten, der, nicht um die Folgen wissend, die Bombe abwirft und aktiviert. Es folgt eine protokollartige Beschreibung der Mechanismen im Inneren der Bombe bis zur Zündung, anschließend die zahlenmäßige nüchterne Aneinanderreihung der Folgen:

In dieser Sekunde verbrannten 86 100 Menschen.

In dieser Sekunde erlitten 72 000 Menschen schwere Verletzungen.

In dieser Sekunde wurden 6 820 Häuser pulverisiert und vom Sog eines luftleeren Raumes als Staubteilchen kilometerhoch zum Himmel emporgerissen.

In dieser Sekunde stürzten außerdem 3 750 Gebäude ein und die Trümmer begannen zu brennen.

In dieser Sekunde bombardierten tödliche Neutronen- und Gammastrahlen den Explosionsort im Umkreis von anderthalb Kilometern. (Bruckner, 2011 [1961], S. 111)

Dem zitierten protokollartigen Stil folgen nun auf wenigen Seiten schlaglichtartig die Ausmaße des Abwurfs, wobei die vorgestellten Szenarien und Figuren (Jugendliche, Fabrikmitarbeiter:innen, Familien in Hiroshima, japanische wie amerikanische Militärangehörige und amerikanische Piloten) in rascher Folge montiert werden. Nach dem ersten Zeitsprung in das Jahr 1946 steht das schwierige Über-Leben mit

den Folgen des Atombombenabwurfs in Hiroshima anhand der Familie Sadakos im Zentrum. Der Zeitsprung ins nächste Jahr thematisiert das unterschiedliche Gedenken an die Katastrophe: Die feierlich Trauernden und der Toten Gedenkenden stehen im Kontrast zu denjenigen, die den Frieden und beginnenden Aufschwung feiern. Ein weiterer Zeitsprung ins Frühjahr 1955 führt schließlich zu den Spätfolgen des Atombombenabwurfs: Sadakos Krankheit, die Leukämie, die aufgrund von extremer Strahlenbelastung entsteht, bricht bei einem Radrennen aus. Sadako stirbt trotz Behandlung und dem Falten der Kraniche.

Praxistipp • Bruckner hat mit seinem Text über die bekannte Figur Sadako Sasaki erstmals die Folgen des Atombombenabwurfs anhand eines Romans für Kinder und Jugendliche zugänglich gemacht. Bei einer Klassenlektüre eignet sich das dem Roman vorangestellte Zitat von G. E. Lessing (aus Emilia Galotti) als Impuls zur Interpretation oder auch als Einstieg in den Leseprozess: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“ (Bruckner, 2011 [1961], S. 6) Mit seinem Text trotzt Bruckner der Meinung, dass die schrecklichen Folgen des/eines Atombombenabwurfs vor allem für Jugendliche nicht darstellbar, nicht erzählbar seien, auch um gegen das Vergessen anzuschreiben.

Abgesehen vom historischen Ereignis des Atombombenabwurfs zeichnet Bruckner unterschiedliche individuelle bzw. kulturelle Zugänge zur Welt nach: Neben der auf den Erkenntnissen der Wissenschaft basierenden Welterklärung der Figuren aus den USA (Piloten, Arzt) steht die magische Welterklärung der Figuren aus Japan, insbesondere der Kinder. Sadako, das erkrankte 14-jährige Mädchen, hält an dem Brauch der Tausend Kraniche fest. Eine japanische Legende besagt, dass eine Person, die tausend Origamikraniche faltet, von den Göttern einen Wunsch erfüllt bekommt. Seit 1797 ist dieser Brauch auch schriftlich als *Senbazuru Orikata* festgehalten (Engel, 1994, S. 24). Entgegen der fiktiven Biografie, die Bruckner von Sadako zeichnet, weist der Bruder Sadakos darauf hin, dass seine Schwester viel mehr als tausend Kraniche gefaltet habe. Zugunsten der erzählerischen Dramatik adaptiert Bruckner die Anzahl der gefalteten Kraniche an den Brauch. Die Figur Sadako schafft es nicht, tausend Papiervögel zu falten. Damit gelingt es dem Autor, den kindlichen Glauben an Magie noch stärker zu entfalten und auch nicht zu widerlegen.

Owens musterte den Begleiter mit fragendem Blick. „Meinen Sie das im Ernst? Es ist ein Aberglaube Ihrer Landsleute, weiter nichts.“ Ikeda drückte die Fingerspitzen beider Hände aneinander. „Sie nennen es Aberglauben. Ich nenne es Glauben an die eigene Kraft. Das Mädchen ist überzeugt, es würde erst gesund, sobald es den tausendsten Papiervogel vollendet hat. Der Wille wird es so lange am Leben erhalten. Wollen Sie ihr verbieten zu leben?“ (Bruckner, 2011 [1961], S. 200)

Dieses Gespräch zwischen dem amerikanischen und dem japanischen Arzt zeigt deutlich, welche Bedeutung dem Glauben beigemessen werden kann. Gerade die Legende und deren Ausformung bietet Gelegenheit auch über Glauben/Aberglauben in Gesellschaft und individuellem Erleben zu reflektieren, wobei sich gerade hier

auch Anknüpfungspunkte zu aktuellen Diskussionen über Fake News bzw. Wissenschaftsverweigerung eröffnen.

Thematisch stehen die Folgen eines Kriegs, besonders jene des Einsatzes von Atombomben, im Mittelpunkt des Romans. Besonders aus der Perspektive der amerikanischen Piloten, die keinerlei Informationen erhalten und deshalb auch verbotenerweise durch Schlitze in den Vorhängen auf die Landefläche blicken, deutet sich die Katastrophe an:

Am 3. August 1945 landete auf Tinian eine schwere Transportmaschine. [...] Endlich besann sich Sharp. Er wies nach dem Fenster. „Die da draußen sind übergeschnappt, nicht ich. Sie haben aus dem Transporter ein Ding herausgeholt – das sieht aus wie ein mächtiger schwarzer Sarg.“ (Bruckner, 2011 [1961], S. 66, 68f.)

Nach dem Abwurf wechselt der Text in den protokollartigen, informativen Schreibstil. Welche Bedeutung diesen Informationen zugemessen werden soll, verdichtet Bruckner dann zu einem wertenden Urteil der Erzählerinstanz:

In dieser Sekunde hatte das Ebenbild Gottes den ersten Versuch unternommen, sich mithilfe der Wissenschaft selbst zu vernichten. Der Versuch war gelungen. (Bruckner, 2011 [1961], S. 111)

Praxistipp • Die Schlüsselsequenz, der dieses Zitat entnommen ist, eignet sich besonders als Ausgangspunkt für einen fächerübergreifenden Unterricht: Diese bündelt, wie eine Atombombe funktioniert, welche Folgen eine Zündung nach sich zieht, und bietet eine ethische Schlussfolgerung an. Chemie- und Physikkenntnisse wie auch philosophische Überlegungen können einfließen. Der Text vermittelt einerseits (historische) Fakten, andererseits kann durch die Fokussierung auf individuelle Schicksale, besonders jenes von Sadako, Empathie gefördert werden. Gerade die reale Geschichte Sadako Sasakis, auf die eine wichtige Erinnerungskultur aufbaut, bietet weitere Aktionen an. Auf Sadakos Schicksal als eines von vielen verweist ikonisch das berühmte Friedensdenkmal in Hiroshima, das eine Mädchenfigur mit einem Origami-Kranich zeigt. Mittlerweile gehört auch das Falten des Kranichs im Wissen um die Folgen eines (Atom-)Kriegs zu einer Friedensaktion, an der sich weltweit Kinder und Jugendliche beteiligen (vgl. z.B. The Peace Crane Projekt, 2012).

Wie wichtig es Karl Bruckner war, dass die Auseinandersetzung mit den Folgen der Atombombe den Kindern zugemutet wird, zeigt sich in der Figurenrede des japanischen Arztes (Bruckner, 2011 [1961], S. 175), aber auch im dem Erzähltext angeschlossenen Nachwort „Zum Gedenken“ über das Friedensdenkmal. Den Erbauern legt Bruckner folgendes Ansinnen in den Mund:

„Gedenkt Sadako Sasakis! Denkt an eure Kinder. Sagt nicht, es ist klüger, unseren Kindern von dem, was geschehen ist, nichts zu erzählen. Es ist nicht klüger! Denn wer die Gefahr nicht kennt, kommt in ihr um.“ (Bruckner, 2011 [1961], S. 212)

Bruckner gelingt es, mit seinem Jugendroman *Sadako will leben* so eindringlich und eindrücklich über die Schrecken und Gräuel des Kriegs zu schreiben, dass dieser „zu einem Referenztext in der Kultur des Erinnerns“ wurde (Wexberg, 2007, S. 82).

Sadako Sasaki's Geschichte wurde und wird immer wieder künstlerisch neu erzählt (im Bilderbuch von Toshi Maruki *Das Mädchen von Hiroshima*. Dt. v. Friedl Hofbauer. 1985; Christian und Ingrid Mitteregger *Sadakos Plan*. 2004), noch im Buchhandel erhältlich ist das Bilderbuch von Judith Loske *Sadakos Kraniche* (2011) und die Biografie von Kerry Drewery *Der letzte Papierkranich. Eine Geschichte aus Hiroshima*. Übers. v. Meritxell Janina Piel. Illustr. v. Natsko Seki (2020). *Meine kleine Schwester Sadako* von Masahiro Sasaki, herausgegeben von Christian und Ingrid Mitteregger (2014), wobei der Bruder von Sadako Sasaki auch ein Friedensprojekt lanciert: *The Peace Crane Projekt* (*The Peace Crane Projekt*, 2012).

Gudrun Pausewang widmet einem möglichen Atombombenabwurf in Europa ihren 1983 erstmals erschienenen Roman *Die letzten Kinder von Schewenborn* und 1987 nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl die fiktive Geschichte über die Folgen einer Reaktorkatastrophe in Deutschland in *Die Wolke*, die 2006 verfilmt wurde.

Die Spatzenelf. Ein lustiger Bubenroman (1949)

Aufgrund des mit Zeitkolorit und grundlegendem Wissen über Fußball erzählten Romans *Die Spatzenelf* wird diesem hier ein kurzes Kapitel gewidmet, auch wenn z.Z. keine lieferbaren Ausgaben verfügbar sind. Der 1949 erstmals im Globus-Verlag erschienene „lustige Bubenroman“ wurde immer wieder neu aufgelegt, zuletzt im Echomedia Buchverlag 2008, wobei die neueren Auflagen auf den Titelzusatz verzichten. Im Rahmen der Fußballeuropameisterschaft 2008 wurde das Buch *Die Spatzenelf* an alle Unterstufenschüler:innen verschenkt.

In 15 abenteuerlichen Episoden wird die Erfolgsgeschichte der Burschen, die ohne Wissen ihrer Eltern leidenschaftlich Fußball spielen, erzählt. Die Protagonisten sind Hauptschüler der ersten und zweiten Klasse, aus ärmlichen Verhältnissen, die neben der Schule und ihren die Haushaltskasse aufbessernden Arbeiten am liebsten Fußball spielen. Alle jene, die sich zu der Spatzenelf zusammenschließen, eint, dass sie zwar aus ärmlichen, aber rechtschaffenen Familien stammen und selbst ethische Prinzipien verfolgen. Als auch noch der Direktor der Schule unerwartet auf das Zuspätkommen und nicht genehmigte Mitspielen in einer anderen Klasse reagiert, spornt das die jungen Schüler an. Bruckner legt dem Schulleiter mahnende Worte in den Mund:

„... Schlechte Schüler sind dasselbe wie schlechte Fußballspieler. Weder unter den einen noch den anderen werdet ihr einen wahren Freund finden. Denn unter Taugenichtsen gibt es keine Hilfsbereitschaft und keine Kameradschaft. Wer ein geachteter Mitspieler sein will, muß überall seinen Mann stellen – beim Fußballspielen und auch in der Schule.“ (Bruckner, 1949, S. 59f.)

Sie versuchen ernsthaft zu trainieren, obwohl ihnen nur ein Fetzenball zur Verfügung steht. Besonders nachdem ein ehemaliger Fußballstar die Spatzenelf entdeckt und zu trainieren beginnt, werden die elf Burschen zu einer verschworenen Gemeinschaft. Auch ein Angebot an einige, bei einer Jugendmannschaft mitzuspielen, lehnen diese ab, sodass der Jugendtrainer alle Spieler übernimmt.

Nach kurzem Training muss sich diese Elf gegen die bestehende Jugendmannschaft durchsetzen. Aber erst als sie sich auf ihrer gewohnten Wiese wähnen, können sie ihr gesamtes Können präsentieren und gewinnen gegen die andere Mannschaft.

Erzählerisch interessant an diesem Frühwerk Bruckners ist der mitunter an Sportreportagen angelehnte Stil.

Die Hintermannschaft der S.C.V.-Elf versagt nun völlig. Läufer und Verteidiger rennen wie hilflose Anfänger auf dem Spielfeld herum. Dem blitzschnellen Zuspiel der Zwillinge zeigen sie sich ebenso wenig gewachsen wie der Dribbelkunst Franzls, der seine Stürmerreihe wie ein erfahrener Taktiker führt. (Bruckner, 1949, S. 245)

Für Hans-Heino Ewers gehört dieser Roman in die Reihe der Großstadtromane des frühen 20. Jahrhunderts, wie z.B. von Lisa Tetzner *Der Fußball. Eine Kindergeschichte aus Großstadt und Gegenwart* (1932), „die einen kollektiven Helden aufweisen.“ (Ewers, 2002, S. 171) Da keine explizite zeitliche Verortung zu finden ist, kann Bruckners *Spatzenelf* auch als eine „Reminiszenz des Autors an die Fußballkultur im Wien der Zwischenkriegszeit gelesen werden.“ (Wexberg, 2007, S. 85) Die ähnliche Beschreibung des Alltags von Kindern aus einfachen Verhältnissen nach einem Krieg lädt zu einer vergleichenden Analyse von Kinderleben nach bzw. in historischen und aktuellen Kriegszeiten ein. Fußball wird als Gemeinschaft bildender und integrativer Sport präsentiert, wenn in der Gruppe der Spatzenelf nicht nur ausgegrenzte Kinder, wie die Lumpen sammelnden Zwillingsbrüder, sondern auch der verwöhnte und überbehütete Bäckersohn Platz finden. Den auf den Einsatz jedes Spielers gründenden Sport nutzt Bruckner hier zur Überwindung sozialer Grenzen.

Praxistipp • Für interessante Diskussionen im Unterricht können zudem die pädagogischen Konzepte reflektierenden Gespräche des Direktors mit einem Klassenlehrer über die Aufgabe von Lehrpersonen geben:

„... Wir Lehrer dürfen uns eben nicht damit begnügen, den Buben das Einmaleins mit allen seinen Folgerungen beizubringen und mit ihnen Satzanalysen zu üben. Wir müssen Menschen aus ihnen machen.“ (Bruckner, 1949, S. 172; Hervorhebung im Original)

Kritisch zu hinterfragen ist jedenfalls das dezidierte Leistungskonzept, das der Direktor vermittelt: „Denn für den Untüchtigen und Faulen ist kein Platz in unserer Mitte. Wer nichts kann, wird durch einen anderen, Tüchtigeren ersetzt, das müsst ihr immer bedenken.“ (Bruckner, 1949, S. 59) bzw. auch das Zitat oben. Wexberg sieht die Diskussion dieser Stellen lohnend, denn „möglicherweise korreliert die Problematisierung einer solchen Denkweise durchaus mit der rigiden leistungsorientierten Praxis am Arbeitsmarkt, die junge Menschen in der heutigen Zeit mitbekommen.“ (Wexberg, 2007, S. 91)

Diskussionswürdig erscheint auch die Dominanz der männlichen Figuren, wobei als Anstoß für eine differenzierte Betrachtung die Überlegungen Wexbergs durchaus Platz finden können:

Das Bedürfnis, in einer nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend vaterlosen Gesellschaft zumindest literarisch überzeugende Ersatzväter zur Verfügung zu stellen einerseits, andererseits die eindeutige Positionierung von Fußball als „Männerwelt“. (Wexberg, 2007, S. 90)

Biografie

Karl Bruckner wurde am 9. Oktober 1906 in Wien Ottakring geboren, dem 16. Gemeindebezirk am Rande der Schmelz, damals Grenzlinie zwischen proletarischer und kleinbürgerlicher Welt. Seine Mutter war Goldstickerin, sein Vater Kutscher bzw. Buchdrucker, wobei Bruckner diese Beschreibungen in seinen Selbstdarstellungen je nach dramaturgischer Erfordernis in zwei Varianten [präsentiert]: als bescheidener Kleinbürger (der Vater „und dessen Ahnen“ mit eigenem Fuhrwerk, die Mutter als kreative Goldstickerin) oder als klassenbewusster Proletarier (der Vaterwahlweise taglöhrender Kutscher oder Arbeiter in einer Buchdruckerei, die Mutter Hausfrau und um ein geringes Zubrot sich die Finger wund stickende Heimarbeiterin). (Harranth, 2002, S. 69)

Von 1912 bis 1917 besuchte er die Volksschule, von 1917 bis 1922 die Realschule, die er aber nach dem fünften Schuljahr abbrach, um kaufmännischer Lehrling zu werden. Er schloss seine Berufsausbildung nicht ab, lebte während der Wirtschaftskrise von Gelegenheitsarbeiten und war zeitweise arbeitslos. Damals reüssierte er auch als Sportler, da er als Schwimmer und Läufer einige Wettkämpfe gewann (Harranth, 2002). Seine dabei gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse fanden später Eingang in seine Sport-Romane. 1934 wanderte Bruckner als Angestellter einer Wiener Firma nach Brasilien aus, kehrte aber trotz Konkurses der Firma nach nur einem halben Jahr erst 1936 wieder nach Österreich zurück. Die Zeit bis zur Rückkehr überbrückte er auch in Brasilien mit Gelegenheitsarbeiten. Zurück in Wien arbeitete er in der Automobilbranche. 1940 heiratete er, im selben Jahr wurde seine Tochter Marianne geboren. Im Zweiten Weltkrieg, von 1939–1944, war er als Soldat der Wehrmacht in Frankreich, auf dem Balkan und in Polen eingesetzt.

Nach dem Krieg schlug Bruckner sich erneut mit Gelegenheitsarbeiten durch, bis er zunächst als Hilfsarbeiter in der von der sowjetischen Besatzung übernommenen Druckerei des Globus Verlags beschäftigt wurde. 1945 trat er gemeinsam mit seiner Frau der Kommunistischen Partei Österreichs bei, in der beide aktives Mitglied wurden. Bald begann er auch als Feuilletonist und Gerichtssaalreporter für Wiener Zeitungen zu schreiben, der journalistische Stil findet sich auch in seinen fiktiven Texten. Seine ersten Kinderbücher erschienen 1948: *Das wunderbare Leben. Ein Zukunftsroman aus dem Jahre 2443* im Sexl Verlag und *Pablo der Indio. Ein Jugendroman für alle, die einander Brüder sein wollen* im Globus Verlag. Schon 1949 folgte *Die Spatzenelf – eine lustige Bubengeschichte*. Die Geschichte von fußballbegeisterten Kindern aus prekären Verhältnissen, die sich bis zur anerkannten Jugendmannschaft eines angesehenen Vereins kämpfen, kennzeichnet den Durchbruch als Autor, 1951 folgte mit *Die große Elf. Ein besinnlich-heiterer Fußballroman*

für Jugendliche bis zum Greisenalter eine Fortsetzung: Die Kinder von einst sind mittlerweile ein etabliertes Jugendteam.

Mit der Entscheidung im Jahr 1950 freiberuflicher Schriftsteller zu werden, endete auch Bruckners Engagement in der Kommunistischen Partei, wobei auch ökonomische Gründe dafür ausschlaggebend gewesen sein könnten, denn kommunistische Autor:innen durften nur mit Genehmigung der Partei in anderen Verlagen publizieren. Auch Käthe Bruckner verließ die Partei, bei der sie zuvor auch gearbeitet hatte, und erhielt eine Anstellung im Buchklub der Jugend (Wexberg, 2007, S. 30ff.). Der Tätigkeitsbereich dieses von Richard Bamberger 1948 gegründeten Vereins umfasste vor allem in den ersten Jahren die Kinder- und Jugendliteraturkritik, Verbreitung von Kinder- und Jugendliteratur und konkrete Hilfestellungen für Lehrpersonen. Der Buchklub wurde auch in den Folgejahren eine wichtige Institution, in der die Bücher Bruckners lanciert wurden.

Bis 1977 entstanden mehr als dreißig Romane und Erzählungen, in denen Bruckner häufig geschichtliche Ereignisse aufgriff. Als Beispiel sollen hier neben *Sadako will leben* (1961) *Mein Bruder Ahual* (1952), in dem die Situation der indigenen Bevölkerung in der Folge der mexikanischen Revolution thematisiert, oder *Giovanna und der Sumpf* (1953), in dem die Überflutung in der Po-Ebene und das Elend der Reisbauern aufgegriffen wird, weiters *Yossi und Assad* (1971), wo er die Freundschaft eines israelischen mit einem palästinensischen Jungen, eingebettet in die Geschichte der Entstehung Israels und der Konflikte mit den dort lebenden Palästinensern, beschreibt, oder auch der Roman *Tuan im Feuer* (1977), der im Vietnamkrieg situiert ist. Auch seine eigenen (Reise-)Erlebnisse dienten als Inspirationsquelle, wie etwa der als Autofiktion lesbare Roman *Mann ohne Waffen* (1967), der das Leben eines jungen Mannes von seiner Reise aus Brasilien zurück nach Europa bzw. Österreich im Jahr 1936 und den Einsatz in der Wehrmacht bis zur Befreiung durch die sowjetische Armee 1945 erzählt. Neben Themen wie Krieg und Frieden griff Bruckner zusätzlich zum Fußball auch andere sportliche Ereignisse auf, wie etwa den Sieg Toni Sailers im Skiweltcup in *Der Weltmeister* (1956) oder auch den Radrennsport in *Sieger. Männer und Motoren* (1973) (Wexberg, 2007). Er brachte eine freie Nacherzählung von *Tom Sawyers lustige Streiche* (1953) und *Huckleberry Finn* (1954) heraus, schrieb zudem Abenteuerparodien und widmete sich Naturdarstellungen. Abgesehen davon erschienen kleinere Schriften zum Autorendasein.

Als Autor verstand sich Bruckner als ein akribisch an der Sprache Feilender, der den kindlichen Blick auf die Ereignisse der Welt aufnehmen und über Geschichtliches oder Gegenwärtiges so schreiben wollte, dass es für Kinder und Jugendliche verstehbar werde. Zugleich zeigt sich in seinen Texten immer wieder die Überzeugung, dass ein friedvolles, rücksichtsvolles Miteinander und das Verstehen(wollen) des anderen notwendig, ja essenziell für eine glückende Gesellschaft sind.

Jedes Jugendbuch muß ein Stück Menschheitsgeschichte sein und zugleich ein Ziegel für das Haus, in dem die neue Generation wohnen wird. (Bruckner, zit. nach Wexberg, 2007, S. 46)

Seit 1963 trug Karl Bruckner den Ehrentitel Professor und 1982 wurde ihm als besondere Auszeichnung das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Im selben Jahr verstarb er am 25. Oktober in Wien, wo er in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof bestattet ist.

Kontextualisierung

Karl Bruckners Romane in den späten 1940er- und 1950er-Jahren manifestieren den Neubeginn sozialkritischen Schreibens in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur, die rückblickend, wie Christa Ellbogen beschreibt, „von der damaligen Kritik widersprüchlich aufgenommen“ (Ellbogen, 1997, S. 128) wurde. Neben Bruckner widmeten sich auch Fritz Habek, Othmar Franz Lang, Hermann und Georg Schreiber real-historischen Stoffen, während Autorinnen wie Erica Lilleg-Jené, Vera Ferramikura oder auch Mira Lobe eine genuin österreichische Form fantastischen Erzählens in der Kinder- und Jugendliteratur etablierten. Auch wenn Bruckner zu den sozialkritischen Autoren zählt, gehört er nicht zu den Vertreter:innen der anti-autoritären Kinder- und Jugendliteratur der 1970er-Jahre, obwohl viele seiner Texte Normen und Handlungsweisen der Erwachsenenwelt radikal in Frage stellen [...] Seine Themenauswahl ist als durchaus innovativ zu bezeichnen, im Aufzeigen von sozialen Missständen und der Auswirkungen von Politik auf das konkrete Leben der Menschen, einer zeitdiagnostischen Funktion von Kinder- und Jugendliteratur, kam ihm sicherlich eine Vorreiterrolle zu. (Wexberg, 2007, S. 58)

Von den Zeitgenossen wurden Bruckners Texte einerseits heftig diskutiert (wie z.B. *Giovanna und der Sumpf*), andererseits mit dem Österreichischen bzw. Wiener Kinder- und Jugendbuchpreis gewürdigt oder auf die angeschlossene Ehrenliste gesetzt. Kathrin Wexberg verweist auch auf die Rezeption im schulischen Kontext: Zahlreiche Lesungen an Schulen und Bibliotheken sind wahrscheinlich; etliche Textausschnitte von Bruckners Romanen finden sich bis in die 1980er-Jahre in Lesebüchern (Wexberg, 2007). In diesem Kontext stehen auch die Nennungen von Bruckners Büchern auf den Empfehlungslisten sowie die Auszüge in den Jahrbüchern des Buchklubs der Jugend. Bruckner kann bis in die 1980er-Jahre zu den in Österreich bekanntesten Autor:innen gezählt werden, wobei auch einige Übersetzungen und Dramatisierungen zu erwähnen sind. Seine Werke gehören bis in die 1990er-Jahre zum Lektürekanon von Kindern und Jugendlichen und einige der damaligen jugendlichen Rezipient:innen und Autor:innen von heute, wie Erich Hackl, Robert Menasse und Robert Schindel, erinnern sich ihrer Lektüre: Sehnsucht nach Gemeinschaftlichkeit, politisches Bewusstsein, Engagement für Frieden und Aufklärung (Wexberg, 2007, S. 76–78).

Zwar ist aktuell nur mehr *Sadako will leben* (2011) im Buchhandel erhältlich, dies aber zurecht, wie nicht zuletzt aus Ernst Seiberts Zuschreibung an Karl Bruckner ersichtlich ist:

Neuerer und vielleicht [...] bedeutendste[n] Neuerer der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts [...], dem es gelungen ist,

Jugendliteratur an die intellektuelle Auseinandersetzung seiner Zeit heranzuführen. Dabei ist der Begriff des Neuerers nicht geringer anzusetzen als der des Klassikers. (Seibert, 2002, S. 141)

Diesem Vermächtnis verpflichtet ist auch die Karl Bruckner Kinder- und Jugendbuchstiftung, die 2017 gegründet wurde (Karl Bruckner Kinder- und Jugendbuchstiftung, 2017). Zweck der Stiftung ist neben der Pflege und Verbreitung von Bruckners Schriften auch die Unterstützung von Buchprojekten, die im Verlag Jungbrunnen erschienen sind: 2014 *Der Sandengel* von Lizzy Hollatko, 2019 *Nicht so das Bilderbuchmädchen* von Agnes Ofner, 2023 *Einfach mehr Luft* von Alexandra Homes und 2024 *was keiner kapiert* von Michael Hammerschmid und Barbara Hoffmann.

Literatur

Primärliteratur

Bruckner, K. (1949). *Die Spatzenelf. Ein lustiger Bubenroman*. Globus-Verlag.

Bruckner, K. (2011 [1961]). *Sadako will leben*. G&G.

Sekundärliteratur

Ellbogen, C. (1997). Die ist ganz anders, als ihr glaubt. Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in der Zweiten Republik. In H.-H. Ewers & E. Seibert (Hrsg.), *Geschichte der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart* (S. 128–140). Buchkultur-Verlag.

Engel, P. (1994). *Origami from Angelfish to Zen*. Dover Publications.

Ewers, H.-H. (2002). Von der „Spatzenelf“ zur „Großen Elf“. Karl Bruckners frühe Fußballromane im Kontext des Großstadtkinderbanden-Romans des frühen 20. Jahrhunderts. In S. Fuchs & P. Schneck (Hrsg.), *Der vergessene Klassiker. Leben und Werk Karl Bruckners* (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Bd. 3, S. 171–183). Edition Praesens.

Fuchs, S. & Schneck, P. (Hrsg.). (2002). *Der vergessene Klassiker. Leben und Werk Karl Bruckners*. Wien: Edition Praesens.

Gruber, M. (2002). Geleitwort. In S. Fuchs & P. Schneck (Hrsg.), *Der vergessene Klassiker. Leben und Werk Karl Bruckners* (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Bd. 3, S. 7–8). Edition Praesens.

Harranth, W. (2002). Er war ein blendender Erzähler. In S. Fuchs & P. Schneck (Hrsg.), *Der vergessene Klassiker. Leben und Werk Karl Bruckners* (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Bd. 3, S. 67–88). Edition Praesens.

Karl Bruckner Kinder- und Jugendbuchstiftung. (01. 12 2017). Abgerufen am 09.12.2025 von <http://lang.allegro.co.at/>

Seibert, E. (2002). Wer Anders sagt, muss auch Bruckner sagen: „Sadako will leben“ jenseits der Jugendschriftenbewegung. In S. Fuchs & P. Schneck (Hrsg.), *Der vergessene Klassiker. Leben und Werk Karl Bruckners* (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Bd. 3, S. 125–142). Edition Praesens.

The Peace Crane Projekt. (2012). Abgerufen am 09.12.2025 von <https://peacecrane-project.org>

Wexberg, K. (2007). Verschriftlichte Heimat? Karl Bruckner – ein österreichischer Kinder- und Jugendbuchautor im Spannungsfeld zwischen Literatur und Gesellschaft (Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Bd. 10). Edition Praesens.

Sabine Fuchs, Mag.^a Dr.ⁱⁿ war Hochschulprofessorin an der Pädagogischen Hochschule Steiermark, dort gründete sie das KiJuLit-Zentrum für Forschung und Didaktik, das sie bis zu ihrer Pensionierung leitete. Sie ist Liaison Officer von IBBY Austria. Forschungsschwerpunkte: Österreichische Kinder- und Jugendliteratur, Literarisches Lernen, Bilderbuch.